

## Patientengeschichte “Leukämie bei Kindern“

---

### **Annika de Buhr, Moderatorin:**

Ende der Sommerferien 2008 wird Alexander plötzlich schwer krank. Erst wird eine Lungenentzündung vermutet, aber dann die schreckliche Gewissheit: Leukämie, Blutkrebs. Für die Eltern bricht eine Welt zusammen, auch weil der 13-Jährige so extrem stark auf die notwendige Therapie reagiert. Aber, Alexander lässt sich nicht unterkriegen, sein großes Ziel: So schnell wie möglich wieder nach Hause, zu den Freunden, zur Familie und zur Klasse zurück. Ja, und jetzt heißt es büffeln, damit er in seiner Klasse und bei seinen Freunden bleiben kann.

### **Sprecherin:**

Montagsmorgen zehn vor acht, am Förde-Gymnasium in Kiel, für die Klasse 8f steht Französisch auf dem Stundenplan. Einer der Schüler, Alexander P. Acht Monate lang war er nicht in der Schule, der Grund: Seine Krankheit, eine akute myeloische Leukämie.

### **Alexander P., Leukämie-Patient:**

Es macht eigentlich mehr Spaß als vorher und ich hätte nicht gedacht, das Schule so viel Spaß machen kann. Man trifft hier viele nette Leute wieder.

### **Sprecherin:**

Am Ende der Sommerferien 2008 wurde bei dem 13-jährigen Blutkrebs festgestellt. Von einem Tag auf den anderen musste Alexander ins Krankenhaus. Als die Schule wieder anging, fehlte er. Gleich zu Beginn des Schuljahres erzählte Klassenlehrerin Imke B. den Mitschülern von Alexanders Erkrankung. Ganz bewusst, während einer Sportstunde.

### **Imke B., Klassenlehrerin:**

Dann hab' ich erst wirklich ganz in Ruhe eine Viertelstunde mit ihnen darüber gesprochen und auch Raum für Fragen gegeben, weil die Schülerinnen und Schüler natürlich betroffen waren und viele Fragen hatten. Das haben wir ganz in Ruhe alles besprochen und danach haben wir erst mal ordentlich Sport gemacht, was in so einer Situation auch immer sehr gut hilft.

### **Sprecherin:**

Gemeinsam schrieb die Klasse Briefe, packte ein großes Überraschungspaket und nahm sogar ein Lied für ihn auf. Seine Mitschüler vermissten Alexander, sein Platz blieb die ganze Zeit leer.

**Svenja R., Mitschülerin:**

Ich dachte immer: „Hoffentlich wird er wieder gesund!“ Ich hab auch oft daran gedacht, dass wir ja schon so lange zusammen in einer Klasse waren und wir schon so viel zusammen erlebt haben. Wenn er jetzt nicht mehr wiederkommen würde, das wäre schon schrecklich.

**Sprecherin:**

Simone H.-P. holt ihren Sohn von der Schule ab, Hündin Lara ist mit dabei. Mit Schrecken denkt die Mutter an den August 2008 zurück. Der damals 13-jährige hatte plötzlich hohes Fieber und starken Husten bekommen. Die erste Vermutung war eine Lungenentzündung, doch das Antibiotikum schlug nicht an. Im Krankenhaus, in Flensburg, wurde sein Blut untersucht und die Ergebnisse an das Universitätsklinikum Kiel gefaxt, dann ging alles ganz schnell. Am nächsten Morgen mussten Mutter und Sohn in Kiel sein. Alexanders Knochenmark wurde punktiert und danach stand fest, dass es Leukämie war.

**Simone H.-P., Mutter:**

Das war ein absoluter Schlag in die Magengrube! Das ist so, als würde einem der Teppich unter den Füßen weggezogen werden. Man weiß eigentlich gar nicht, was man denken soll. Man denkt einfach nur: „Das kann nicht wahr sein, die müssen sich alle irren!“

**Sprecherin:**

Nachdem die Familie informiert war, begann bereits eine Stunde später schon die Chemotherapie. Alexander hatte große Schmerzen. Dass er an Krebs erkrankt war, war ihm zu diesem Zeitpunkt gar nicht bewusst.

**Alexander P., Leukämie-Patient:**

Das war mir eigentlich egal, was es ist, man hat nur daran gedacht: „Du bist krank und jetzt komm‘ da durch!“, da hat man nicht überlegt: „Was ist das jetzt? Leukämie? Oder was ist das?“, das überlegt man nicht.

**Sprecherin:**

Hier im Kinderkrankenhaus der Universitätsklinik Kiel hat Alexander die schwersten Stunden seines Lebens verbracht. Heute kommt er zur Kontrolle. Zunächst werden seine Blutwerte untersucht, ein kleiner Stich in den Finger reicht dafür aus. Im Januar 2009 war die Chemotherapie zu Ende, seitdem bekommt er regelmäßige Chemotabletten und Spritzen. Mit Professor Martin Schrappe, dem Direktor der Kinder- und Jugendklinik, ist während der Zeit im Krankenhaus, beinahe eine Freundschaft entstanden.

**Alexander P., Leukämie-Patient:**

Dahinten liegt die Spritze schon.

**Professor Dr. Martin Schrappe, behandelnder Arzt:**

Ja, geht gleich los.

**Sprecherin:**

Während der Chemotherapie traten bei Alexander massive Nebenwirkungen auf, Blut sammelte sich in seinen Lendenmuskeln. Er hatte so starke Schmerzen, das er alle sechs bis acht Stunden Morphin bekam. Zwei Monate lang konnte er nicht aufstehen.

**Professor Dr. Martin Schrappe, behandelnder Arzt:**

Das war ja so schlimm, dass du noch nicht mal das Bein heben konntest. Leg‘ dich mal so hin, wie du damals gelegen hast. Mach dich mal ganz flach. So, deine Beine lagen damals ganz flach und dann habe ich gesagt: „Heb‘ mal ein Bein hoch“ und das ging damals nicht mal einen Zentimeter.

Wenn ich mir das nochmal so überlege, wie das bei dir in den ersten drei Monaten zuging und wie krank du dabei oft warst, kann man schon sagen: Du bist jetzt meilenweit vorangekommen und es ist erfreulich, dass es so ist. Denn ganz so selbstverständlich ist es nämlich leider bei dieser ganz schwierigen Form der Leukämie nicht. Und das hast du, glaube ich, auch sehr hautnah gespürt.

**Sprecherin:**

Alexander verbindet seine Termine in der Klinik mit einem Besuch bei seinem Großvater. Professor Werner H., selbst Mediziner, machte sich große Sorgen um seinen Enkel, als er von der Krebserkrankung erfuhr.

**Professor Dr. Dr. Werner H., Großvater:**

Da hab ich einen furchtbaren Schrecken gekriegt und bin auch rüber in die Kinderklinik gegangen, um zu sehen, wie es Alexander geht. Zu diesem Zeitpunkt war dein Vater bei dir und hat dir einen Laptop mitgebracht.

**Sprecherin:**

Die Familie half einander, seine Schwester Katharina übernahm den Haushalt, während die Mutter im Krankenhaus bei Alexander war. Sein Vater Hello P. unterrichtet an der Seefahrtsschule Flensburg und ist beruflich stark eingespannt. Um seinem Sohn trotzdem nah zu sein, hielt er über den Computer mit ihm Kontakt.

**Alexander P., Leukämie-Patient:**

Wenn mein Vater nicht da war, dann haben wir über Skype miteinander geredet. Er hat mir einen Laptop mit Webcam geschenkt und so haben wir uns immer über die Webcam gesehen und konnten miteinander reden. Am Wochenende ist er dann vorbeigekommen und hat sich neben mich gesetzt und sogar dort geschlafen.

**Sprecherin:**

Langsam kehrt bei der Familie der Alltag wieder ein. Da Alexander aber noch keinen kompletten Schultag durchhalten kann, hat das Kultusministerium von Schleswig-Holstein sechs Stunden pro Woche Hausunterricht genehmigt. Nino V. ist sein Mathematiklehrer, er kommt einmal die Woche vorbei. Alexander muss Unterrichtsstoff nachholen, denn er will auf keinen Fall die Klasse wiederholen.

**Nino V., Nachhilfelehrer in Mathematik:**

Alexander möchte am Leben teilhaben, als wäre nichts gewesen. Aber ich würde sagen, dass er auch selbst sieht, dass es viel aufzuholen gibt.

**Sprecherin:**

Viel auf- bzw. nachzuholen gibt es auch mit seinem Freund Niklas. Endlich wieder gemeinsam losziehen und Spaß haben. Während Alexander im Krankenhaus lag, waren die beiden via Internet verbunden. Das änderte sich, als Alexander wieder nach Hause kam.

**Niklas R., Freund:**

Dann hab ich immer versucht, so oft wie möglich ihn zu besuchen und es kam auch von ihm aus, er hat mich auch jedes Mal angerufen und gefragt, ob ich Zeit habe, um zu ihm zu kommen. Ab und zu habe ich dann auch schon bei ihm geschlafen.

**Sprecherin:**

Sogar Handball kann Alexander heute wieder spielen, schon im Krankenhaus hatte er erste Gehversuche gemacht. Mittlerweile hat er sich gut erholt, auch wenn das Laufen und Spurten noch nicht so gut klappt wie früher. Seine Mitschüler und vor allem sein Trainer sind überrascht, wie viel Kampfgeist Alexander durch die Krankheit entwickelt hat.

**Sven-Aage L., Handball Trainer:**

Er war nicht bereit zu kämpfen, aber jetzt hat sich das ja gezeigt, dass er das wirklich ist. Also das habe ich nicht erwartet, ganz ehrlich nicht.

**Sprecherin:**

Wieder durchstarten in ein Leben ohne Krankheit, in dem die Bedürfnisse eines normalen Teenagers im Mittelpunkt stehen.

**Alexander P., Leukämie-Patient:**

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass die Haare wieder wachsen, dass die Muskeln vielleicht noch größer als vorher sind, und dass ich dünner bin als vorher.

**Sprecherin:**

Wünsche, die sich erfüllen könnten, wenn man bedenkt, mit welcher Energie Alexander bereits die lebensbedrohliche Situation einer Krebserkrankung gemeistert hat.